

PREDIGTTEXT FÜR DEN SONNTAG INVOCAVIT 21.2.2021

JESUS, DER LIEBLINGSJÜNGER UND DER VERRÄTER

(Mt 26,21-25; Mk 14,18-21; Lk 22,21-23)

²¹Als Jesus das gesagt hatte, wurde er erregt im Geist und bezeugte und sprach: Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Einer unter euch wird mich verraten

²²Da sahen sich die Jünger untereinander an, und ihnen wurde bange, von wem er wohl redete. ²³Es war aber einer unter seinen Jüngern, der zu Tische lag an der Brust Jesu, den hatte Jesus lieb.

²⁴Dem winkte Simon Petrus, dass er fragen sollte, wer es wäre, von dem er redete. ²⁵Da lehnte der sich an die Brust Jesu und fragte ihn: Herr, wer ist's?

²⁶Jesus antwortete: Der ist's, dem ich den Bissen eintauche und gebe. Und er nahm den Bissen, tauchte ihn ein und gab ihn Judas, dem Sohn des Simon Iskariot. ²⁷Und nach dem Bissen fuhr der Satan in ihn. Da sprach Jesus zu ihm: Was du tust, das tue bald!

²⁸Niemand am Tisch aber wusste, wozu er ihm das sagte. ²⁹Denn einige meinten, weil Judas den Beutel hatte, spräche Jesus zu ihm: Kaufe, was wir zum Fest nötig haben!, oder dass er den Armen etwas geben sollte.

³⁰Als er nun den Bissen genommen hatte, ging er alsbald hinaus. Und es war Nacht.

DIE VERHERRLICHUNG UND DAS NEUE GEBOT

³¹Da Judas nun hinausgegangen war, spricht Jesus: Jetzt ist der Menschensohn verherrlicht, und Gott ist verherrlicht in ihm. ³²Ist Gott verherrlicht in ihm, so wird Gott ihn auch verherrlichen in sich und wird ihn bald verherrlichen.

Predigt von Pastor Matthias Kaiser

Mail: kaiser@tabita-kirchegemeinde.de

Liebe Gemeinde am 1. Sonntag in der Passionszeit, (21.2.2021)

Ein ungewöhnliches Abendessen von Jesus mit seinen Jüngern, am **Vorabend** vor dem geselligen Pessachfest, das der Evangelist Johannes in 13,21-30 erzählt. Hier ein Ausschnitt aus dem berühmten Bild von Leonardo da Vinci, Judas ganz links, Judas, Petrus, Johannes, Jesus und dann weitere Jünger.



Schon zu Beginn, des Abendessens, so erzählt das Evangelium (Joh.13.2), hat Gott den Teufel von der Leine gelassen. Dieser hat sich im Herz von Judas Ischariot eingenistet, mit dem Ziel, Jesus bei nächster Gelegenheit an seine Verfolger zu verraten. Es folgt die berühmte Geschichte der Fußwaschung der Jünger durch Jesus, in

der Jesus „sich dienend kleinmacht“ und mit der Reinigung der Füße, den Jüngern ihre Sünden vergibt und abwäscht.

Auch Judas hält Jesus seine Füße hin. Er, der bereits vom Teufel besessen ist. Seine Füße werden ihn zu den Soldaten und Knechten der Hohenpriester und Pharisäer bringen (Joh.18,1f), die Jesus verhaften. Er hat seinen Verrat im Kopf und wird als Verräter und damit als Ursache für den Kreuzestod Jesu, als verzweifelter und schuldbewusster Selbstmörder in die Geschichte eingehen wird.

Dieses negative Judasbild hat Geschichte gemacht. Aus Judas wurden „die Juden“. Und aus „den Juden“ wurde Israel, das Weltjudentum, das nach den sogenannten Weltverschwörungs-theorien in der sonstigen Welt nur Böses im Schilde hat, auf Kosten anderer, wie schon damals auf Kosten Jesu und seiner innerjüdischen Reformbewegung, der christlichen Gemeinde lebte. Judas und alles spätere Verhalten von Juden, die nicht Christen wurden zur Quelle für Antisemitismus, die nicht aufhört zu sprudeln, bis heute. In 2020 wurden 2.275 Straftaten mit antisemitischem Hintergrund gemeldet, darunter 55 Gewalttaten. Das Judasbild der christlichen Kirche muss den biblischen Quellen angepasst und antijudaistischen Feindbildern befreit werden. Wir müssen endlich daran gehen, das Verhalten des Judas so zu verstehen, wie es Jesus verstanden hat und vor allem erkennen, wie er mit ihm umgegangen ist.

Das Drama der letzten Tage Jesu, von Passion und Ostern nimmt mit einer Entscheidung Gottes seinen Anfang. Judas sie als beauftragter Verräter um. Ab jetzt wird es nur noch Taten geben, die bis auf Jesus alle überfordern. Sie werden alle scheitern und das Unrechtsurteil, Folter und Kreuzestod Jesu nicht verhindern. Die Jünger werden

schlafen, statt wachen und bei seiner Gefangennahme fliehen. Petrus wird Jesus dreimal verleugnen.

Bis zum Moment der Abnahme des Leichnams Jesu vom Kreuz. Josef von Arimathäa ist der erste und nach ihm Nikodemus, der etwas tut, was der Würde des nun toten Jesus entspricht. Sie beerdigen Jesus in einem Grab, in dem noch niemand zuvor gelegen hat, wie es sich für den Messias gebührt. Erst ab dann gibt es wieder Vorbilder, ja Helden. Zeugen*innen der Auferstehung... Soweit eine kurze Betrachtung des Spannungsbogen innerhalb des Dramas.

Bleiben wir bei da Vincis Bild:

Bei diesem Abendessen gibt sich Jesus als jemand zu erkennen, der weiß, was auf alle zukommt. Dieses Wissen um seine Zukunft betrübt seinen Geist. Er versucht seine Jünger darauf einzustellen. Ihr könnt denken und machen, was ihr wollt, aber „*einer unter euch wird mich verraten.*“

Mit diesem Satz ist alle Vorfremde auf das gemeinsame, festliche Pessachmahl mit Jesus in Jerusalem zerstört. Die Jünger fragen sich und Jesus wie dies zu verstehen sei.

Diesen Moment hat da Vinci zu malen versucht. Petrus will von dem Jünger Johannes, den Jesus liebhatte und den besten Draht zu Jesus hatte, erfahren, wer dieser Verräter sein könnte.

Judas mit seinem dunklen Gesicht, ganz links, leider schwer zu erkennen, schaut Jesus an, als wartet er auf den Auftrag, als Verräter in Aktion zu treten.

Jesus macht aus seinem Wissen kein Geheimnis und erklärt, dass er mit der Übergabe eines Bissen Brotes an einen der Anwesenden den Verräter markiert und beauftragt.

Das Ganze wirkt so, als sei es im Vorfeld entschieden und das ist es auch. Judas wird als Werkzeug des Bösen gebraucht und kann gar nicht anders. *„Und als er den Bissen nahm, fuhr das der Satan in ihn. Da sprach Jesus zu ihm: was du tust, das tue bald.“*

Spätestens hier möchte, ja müsste man aufschreien und dazwischen gehen. Der Bissen Brot Jesu als Wegzehrung für den Menschen, der durch den Verrat die Voraussetzung und damit ursachliche Beihilfe zur Tötung Jesu leistet. Er, der sich ansonsten als Brotvermehrter und Austeiler des Lebensbrotes darstellt, verteilt Brot, um getötet zu werden. Und Judas? Er wird zum Informanten an eine korrupte Justiz und deren Henker. *„Judas nimmt den Bissen Brot und geht alsbald hinaus. Und es war Nacht.“*

Nach dem Judas weg ist, sagt Jesus zu den 11 Jüngern (Joh. 13.31), *„dass nun die Verherrlichung des Menschensohnes beginnen würde.“* Die neugierigen und verunsicherten Jünger mag diese Bemerkung beruhigen. Was sich zwischen Jesus Judas abspielte, haben sie nicht verstanden. Sie vermuten, dass Jesus Judas, ihren Schatzmeister mit der Gemeinschaftskasse dazu beauftragt, die Zutaten für das anstehende Pessachfest zu besorgen.

Liebe Gemeinde,

Der Bibeltext entlässt nicht nur die Jünger, sondern auch uns in *die Nacht* der Fragen, Spekulationen, der Weltverschwörungstheoretiker. Bis heute sind sie aktiv und zwar so, als hätte es kein

Ostern gegeben, als wäre Jesus nur am Kreuz gestorben und Judas nur ein Verräter und die Ursache des Kreuzestodes.

Jesus ist von Gott informiert, was unvermeidbar kommen wird. Als Auftraggeber für taucht den Bissen Brot in die Suppe, die er selber auslöffeln wird, auch wenn sie am Kreuz nur nach Essig schmecken wird.

Was bedeutet diese Geschichte für uns heute?

Sie bricht mit Denk- und Glaubensverboten. Gott bewirkt oder lässt zu, dass manchmal nur mit bösen Methoden am Ende das Gute herauskommt. Judas, losgelassen und beauftragt im Dienst des Bösen. Denn, das Böse, der Tod und alles was dazu gehört, kann nur in direkter Auseinandersetzung besiegt werden. Face by face. Im Fall Jesu war es der Sieg über den Tod. Gewollt und vollzogenen von den Mächtigen der Welt seiner Zeit. Zugelassen von Gott. Ein Sieg, den Jesus nicht für sich allein gepachtet hat. Mit ihm sollen auch wir leben (Joh. 14,19).

Manche fragen sich, ob Corona nicht ein losgelassenes Virus in der Schöpfung Gottes ist?

Etwas Böses, das unser zutiefst gestörtes Verhältnis zum Leben und Tod, zur Schöpfung aus Pflanzen, Tieren und Menschen unwiderruflich entlarven und auf die Tagesordnung bringen will.

Leben ist trotz Wohlstand und hochentwickelter Technik und Medizin kein selbstverständlicher Zustand. Wenn durch Gas geben in einem PS starkes Auto auf der Überholspur das Gefühl von Macht und Glück entsteht, ist das die Erfüllung Machbarkeitswahn. Dahinter stecken

ein Wahn und nicht vier Vernunft, die einem sagt, wie riskant und ökologische falsch dieses Gas geben ist. Wirkliches gelingendes und glückliches Leben ist in dieser Welt kein garantiert erreichbares Ziel. Die Grenzen zwischen Wünschen und Wahnvorstellungen sind heute fließender und vermischer als je zu vor. Nur Realitätssinn, Vernunft und Bescheidenheit werden uns wieder ruhig schlafen lassen und zu einem integrierten Bestandteil der Schöpfung machen.

In Sachen Leben und Tod, Gut und Böse haben wir weder den Überblick noch das letzte, bestimmende Wort. Hier führt Gott allein Regie. In Jesus Christus hat er gezeigt, dass am Ziel das Gute und das Leben siegen. Es liegt an uns, innerhalb dieses Koordinatensystems nicht leichtsinnig, übermütig oder gar im Wahnsinn zu handeln. Was, wo und wer gut oder böse ist, definiert allein Gott und nicht phantasiebegabte, wahnsinnige Machtpolitiker.

Was nehmen wir mit?

1. **Hinter allem steht Gott!** Auch wenn es in er Welt chaotisch zugeht. Er wird regiert! Ohne Judas hätte es keine Auseinandersetzung zwischen Jesu mit dem Tod gegeben, keinen Kampf um Leben und Tod, Gut und Böse, Sünde und Gerechtigkeit, Krieg und Frieden. Das Leben, das Gute, die Gerechtigkeit, der Frieden sind als Sieger hervorgegangen. Seine Weisheit ist größer als der Wahnsinn unserer Welt.
2. **Die Würde des Judas ist unantastbar.** Ihm hat Jesus die Füße gewaschen! Wehe dem, der mit jüdischen Menschen anders umgeht als Jesus. Jesus hat sein Werk vollbracht und Judas ebenfalls. Die Tat des Judas auf andere zu übertragen, dafür

besteht kein Anlass. Als „Instrument“ Gottes wird Gott seine Würde kennen und achten und ihm einen Platz zukommen lassen. Für ihn wie für uns gilt der Satz: (Johannes 14, 19) „Ich lebe und ihr sollt auch leben.“

3. *In den Nächten unseres Alltags*, den Einschränkung auch durch Corona ist es ein Segen, im Glauben rückblickend und vorausschauen bis in unsere Gegenwart die weiteren Worte Jesus zu kennen. In diesen Nächten gilt ein neues Gebot Jesu: Es lautet:
Joh. 13,34: Liebt euch untereinander, wie ich euch geliebt habe, damit ihr euch untereinander liebt. Daran wird jedermann erkennen, dass ihr meine Jüngerinnen und Jünger seid, wenn ihr Liebe untereinander zur Geltung bringt.

Nächstenliebe und Rücksicht sind die besten Mittel gegen den Wahn der Welt und ihre Dunkelheiten.

Bitten wir Gott darum, dass es so bleibt. Amen

LIED nach der Predigt

Ach, bleib mit deiner Gnade bei uns Herr Jesus Christ,
dass uns hinfort nicht schade, des bösen Feindes List.